

Weitere 100 Jahre Existenz im Visier

Jugendliche gründeten 1921 den Armbrustschützenverein Turbenthal. Heute feiert er sein 100-jähriges Bestehen. Seit damals haben sich neben den Geräten auch die Ziele des Vereins verändert.

TURBENTHAL Wir schreiben das Jahr 1921. Ein paar junge Burschen haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Treffsicherheit zu üben und gleichzeitig ihre Kameradschaft zu pflegen. Die Lösung: die Gründung des Armbrustschützenvereins Turbenthal. Nun feiert der Verein mit Schützenhaus auf dem Areal des Gmeiwercs das 100-Jahr-Jubiläum. Das Armbrustschiesen hat sich in all den Jahren stark verändert.

«Früher war das Ziel Wehrhaftigkeit. Heute steht der Sport im Vordergrund», erzählt Ehrenpräsident Hans Bühler. «Der Vereinsgedanke ist jedoch der gleiche geblieben.» Bühler ist seit 1968 Mitglied, war bis 2019 viele Jahre Präsident und kennt die Geschichte des Vereins sehr gut.

Kauf der «alten Grube»

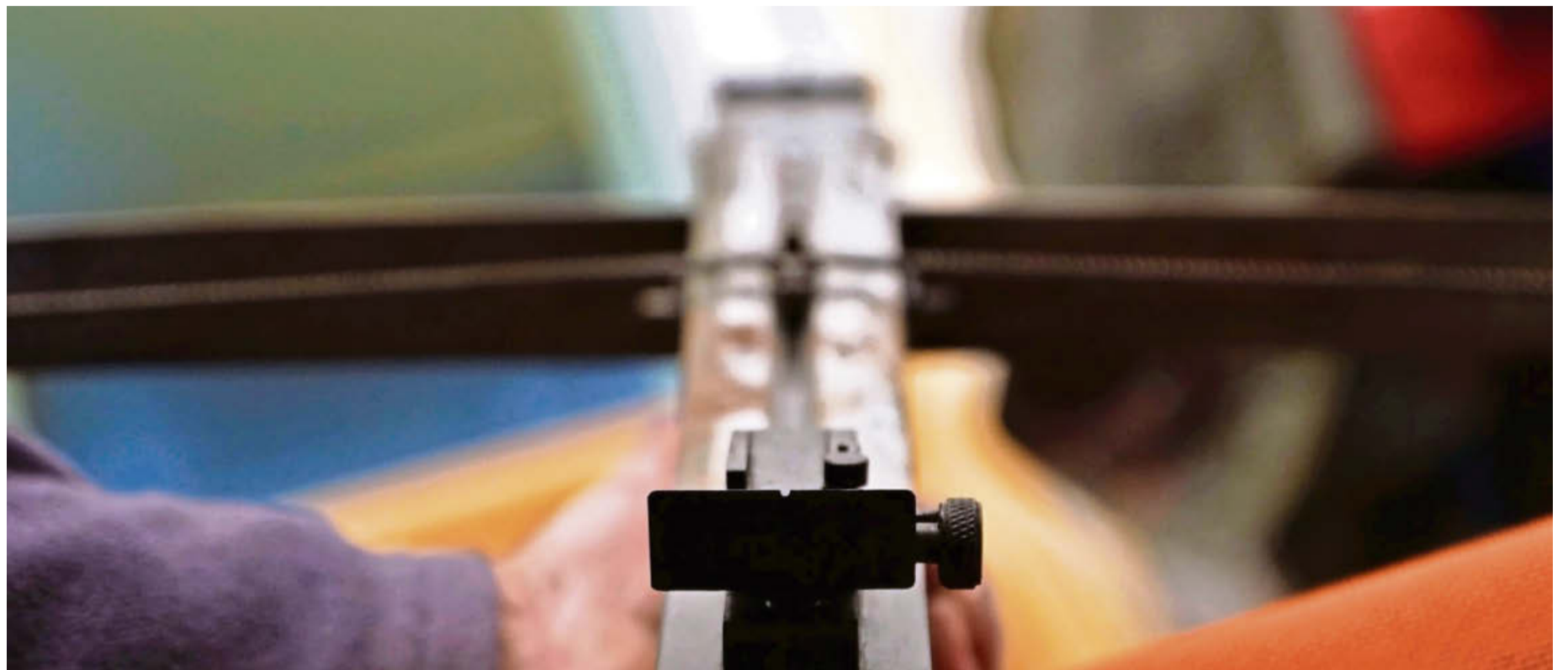
So weiss er, dass 1944 eines der wichtigsten Ereignisse des Vereins stattgefunden hat. Damals kaufte der Verein mit eigenen Mitteln und Darlehen von Privatpersonen das Grundstück «alte Grube» in der Tösswies im Gmeiwerc. Kostenpunkt: 950 Franken.

«Dieser Entscheid unserer Vorfahren war wegweisend für die Zukunft unseres Vereins», fasst Bühler zusammen. An diesem Standort wurde daraufhin nämlich das erste Schützenhaus inklusive Schwenkscheiben und Zeigegraben gebaut.

Zu dieser Zeit brauchte es jeweils noch zwei Schützen gleichzeitig: einer, der schießt, und einer in einem Graben bei der Scheibe – auch Zeigegraben genannt. Von dort aus gab er dem Schützen ein Zeichen, wenn die Scheibe ausgewechselt war und wieder geschossen werden konnte. Die Pfeile mussten jeweils zu Fuss zurück zum Schützen gebracht werden. «Damals wurde noch auf Holzscheiben geschossen», sagt Bühler. Heute besteht das Ziel der Schützen aus Blei.

Technisierung des Sports

Die Scheiben wurden über die Zeit hindurch stetig kleiner. «Das Armbrustschiesen wurde stark technisiert. Je besser die Geräte wurden, desto kleiner wurden auch die Scheiben», erklärt der 79-Jährige. Seit 1969 können die Turbenthaler Schützen dank ihren neuen «Reber»-Laufscheiben allein ihrer Leidenschaft nachgehen. Denn diese lassen die Pfeile automatisiert zum Schützen zurückfahren.



Früher war Wehrhaftigkeit das grosse Ziel des Armbrustschützenvereins. Heute steht der Sport im Vordergrund.

Fotos: Milena Gähwiler

«1979 wurde die Schiessanlage ausgebaut», erinnert sich Bühler. Durch die Erweiterung gab es insgesamt zwölf Scheiben. Auch die Armbrüste veränderten sich im Verlauf der Zeit. «Ganz am Anfang wurde mit Hanf- und dann mit Stahlsehnen geschossen. Heute brauchen wir Kunststoffsehnen.» Das Material für die Pfeile wechselte ebenfalls von Holz auf Kunststoff.

Etwas ist aber in all den Jahren gleich geblieben. «Trotz technischen Fortschritten braucht ein Schütze weiterhin eine ruhige Hand», erklärt der Ehrenpräsident und lacht. «Zudem brauchen wir ein gutes Auge und Entspannung. Schiessen ist ein ruhiger und schöner Sport.» Doch entscheidend ist für Bühler auch die Kameradschaft im Verein. «Das Gemeinschaftliche ist sehr wichtig.»

Durchmischte Altersgruppe

Das jüngere Vereinsleben ist stark durch die beliebte Schützenstube geprägt, die 1997 neben dem Schiessstand angebaut wurde. 120 Personen haben darin Platz, und sie ist ein beliebter Ort für verschiedene Veranstaltungen.

Da hätte dieses Jahr auch der grosse Jubiläumsanlass stattfinden sollen. «Wir planten, ein Fest zu organisieren, an dem an zwei Wochenenden geschossen werden kann», sagt Vizepräsident Christian Hefti. «Ein Rahmenprogramm und gemütliches

«Mir gefällt beim Armbrustschiesen vor allem, dass ich herunterfahren kann.»

Tabea Bernet, Mitglied



Die 15-jährige Tabea Bernet ist seit fünf Jahren im Armbrustschützenverein mit von der Partie.

Beisammensein hätten die Veranstaltung abgerundet.» Wegen Corona hat der Verein die Feier auf das Jahr 2023 verschoben.

Hefti leitet zudem den Nachwuchs und ist stolz auf das durchmischte Alter der Schützen. «Unser Verein hat eine ansehnliche Mitgliederzahl.» Das Durchschnittsalter betrage etwa 37 Jahre, erzählt er begeistert. «Und das, obwohl unser ältestes Mitglied 93 Jahre alt ist.» Zum tiefen Durchschnittsalter tragen merklich die neun Jungschützen bei.

Nur kniend oder stehend

Eine davon ist die 15-jährige Tabea Bernet. Seit fünf Jahren ist

sie bei den Jungschützen dabei. «Ich kam durch meinen Bruder in den Verein», erzählt sie. «Mir gefällt beim Armbrustschiesen vor allem, dass ich herunterfahren kann.» Am liebsten schießt sie auf die 10-Meter-Scheiben. «Bei dieser Disziplin ist die Armbrust leichter», erklärt die Tösstalerin. Im Gegensatz zur Jungschützin hat Hans Bühler keine Lieblingsdisziplin. «Für die Jüngeren sind die Armbrüste für die 30-Meter-Disziplin noch recht schwer», meint er.

Anders als beim Sportschiessen können nämlich die Armbrustschützen nicht liegend ihre Pfeile abfeuern. «Wir schießen stehend oder auf

einem Bein kniend», erklärt Bühler. Er ist besonders stolz, dass der Verein die Schiessanlage auf eigenem Land besitzt. «Das ist in der Schweiz sehr selten.» Für die Zukunft des Turbenthaler Armbrustschützenvereins hat er einen klaren

Wunsch: «Das Jubiläum ist ein toller Meilenstein. Das Ziel ist nun, weitere 100 Jahre zu bestehen.»

Milena Gähwiler

Bilder und Video
zueriost.ch

NEUE ORIENTIERUNGSTAFEL

1993 wurde die Sportplatz-Vereinigung im Turbenthaler Gmeiwerc gegründet. Neben dem Armbrustschützenverein gehören ihr auch der Fussballclub, der Reitverein und der Tennisclub an. Zusammen finanzierten sie die Er-

schliessung des Gmeiwerc mit Kanalisation, Strassen und Parkplätzen. Seit Kurzem befindet sich nach dem Bahnübergang an der Tösswiese eine Orientierungstafel, die zeigt, wo sich die jeweiligen Vereine befinden. gäh

Wila verzichtet auf Rückforderungen

WILA Der Spitex-Verein Mittleres Tösstal hat den Gemeinden Turbenthal, Wila und Wildberg zu hohe Pflegebeiträge in Rechnung gestellt. Auch der Gemeinderat Wila verzichtet auf Rückforderungen.

Der Spitex-Verein Mittleres Tösstal (SVMT) hat von 2015 bis 2019 falsch rapportiert. Konkret hat er Weg- als Behandlungszeit verbucht, was er nicht gedurft hätte. Die Folge: Er hat zu viel Behandlungszeit in Rechnung gestellt und dadurch zu hohe Einnahmen erzielt.

Die Vorkommnisse der zu hoch verrechneten Pflegebeiträge

sind zwischenzeitlich durch die Betriebskommission des Zweckverbands Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal aufgearbeitet worden. Die Gemeindepräsidenten von Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell hatten sich darauf geeinigt, ihren Behörden ein gemeinsames Vorgehen vorzuschlagen, welches von der Betriebskommission des Zweckverbands Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal begrüsst wird.

Mutmasslich 76 000 Franken

Der Gemeinderat Wila hat deshalb nun beschlossen, den Anteil von rund 27 000 Franken am ausserordentlichen Gewinn-

beitrag des Spitex-Vereins für das Rechnungsjahr 2019 dem Zweckverband Pflege und Betreuung zu überweisen. Das schreibt der Rat in einer Mitteilung. Nach den heutigen Erkenntnissen sei die Auszahlung nicht gerechtfertigt gewesen.

Durch die falschen Abrechnungen habe Wila in den Jahren 2015 bis 2019 zu hohe Pflegebeiträge an den Spitex-Verein im Betrag von mutmasslich rund 76 000 Franken geleistet. Wäre allerdings korrekt abgerechnet worden, hätte sich die Gemeinde mit einem deutlich höheren Betrag an den jährlichen Aufwandüberschüssen beteiligen müssen.

Angesichts dieser Ausgangslage unterstütze der Gemeinderat den vom Zweckverband Pflege und Betreuung vorgeschlagenen Verzicht auf die Rückforderung der zu hohen Pflegebeiträge.

Warten auf Schlussbericht

Ausserdem schreibt der Gemeinderat, dass mit dem Entscheid über allfällige juristische Massnahmen zugewartet werde, bis der in einigen Wochen erwartete Schlussbericht der Betriebskommission des Zweckverbands Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal vorliege. Präsentiert wird dieser an der Delegiertenversammlung vom 23. Juni.

Schliesslich gibt es auch noch Lob vom Wilemer Gemeinderat. Der Zweckverband Pflege und Betreuung Mittleres Tösstal arbeite trotz den zeitintensiven Aufarbeitungen dieser unerfreulichen Vorkommnisse sehr gut.

Vertrauen in Verantwortliche

Der Gemeinderat anerkenne und würdige den Einsatz der Verantwortlichen des Zweckverbands im Rahmen der Fusionsumsetzung. Den Verantwortlichen werde vertraut, dass allenfalls gemachte Fehler in der Bewältigung der Sachlage erkannt und entsprechend korrigiert würden, heisst es. gäh/bs

Erneut weniger Arbeitslose

KANTON Im Mai sank die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich laut einer Mitteilung des Regierungsrats um 0,2 Prozentpunkte auf 3,1 Prozent. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist damit wieder besser als vor einem Jahr. Der Arbeitsmarkt profitiert neben saisonalen Effekten vom konjunkturellen Aufschwung. In den kommenden Monaten dürfte die Arbeitslosigkeit weiter sinken.

Im Mai sank die Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich zum dritten Mal in Folge. Der Rückgang ist mehrheitlich auf saisonale Einflüsse zurückzuführen und teilweise auf das verbesserte konjunkturelle Umfeld. tth